

Mobilfunkantennen und Gesundheitsrisiko: Was weiss man 2007?

Neuste Studien aus den letzten 1 bis 6 Jahren geben ernst zu nehmende Hinweise. Einige Kernaussagen:

- **Santini (Frankreich, 2001)*:** Innerhalb eines Radius von min. 300m um GSM-Mobilfunksender sind bei 530 Personen Müdigkeit, Schlafstörungen, Kopfweg, Unbehagen, Konzentrationsprobleme usw. erhöht.
- **Zwamborn (UMTS-Studie TNO, Holland, 2003)*:** Beschwerden nicht bloss bei Elektrosensiblen, sondern sogar bei Nichtsensiblen (!) infolge UMTS-Antennenstrahlung von 1 V/m im Labor während nur 45 Minuten. (Eine Schweizer „Nachfolgestudie“ von 2006 mit UMTS-Strahlung von 1 und 10 V/m fand angeblich „keine Effekte“.)
- **Eger (Naiba, Bayern, 2004)*:** Über 3-faches Krebsrisiko bei 8 Jahre jüngerem Erkrankungsalter innerhalb eines Radius von 400m um einen GSM-Mobilfunksender herum. Strahlungswerte 0.2 ... 1.0 V/m.
- **Wolf (Netanya, Israel, 2004)*:** 4-faches Krebsrisiko in der Nähe eines Mobilfunksenders bei 1.0 ... 1.4 V/m.
- **Navarro/Oberfeld (La Nora, Spanien, 2004)*:** Innerhalb eines Ringes vom Radius 50...170m um zwei GSM-Mobilfunksender herum sind die Beschwerden *noch* stärker als im weiter entfernten Ring vom Radius 260...310m. Die Strahlungswerte betragen im näheren Ring 0.6...0.9 V/m und im weiter entfernten Ring 0.2...0.4 V/m. – Zudem wurde eine eindeutige (d.h. statistisch signifikante) Beziehung zwischen Strahlungswert und gesundheitlichen Auswirkungen für 13 häufige Symptome festgestellt.
- **Waldmann-Selsam (Bamberg, 2005):** Eindeutige Abhängigkeit der Symptome von 356 Patienten von der Stärke ihrer Langzeit-Strahlungsbelastung im Bereich von unter 0.06 V/m...über 0.6 V/m. Ein Teil der Gesundheitsstörungen verschwindet sofort nach Beendigung der Strahlungsbelastung.
- **Jandrisovits Hausarzt von 1100 Einw. (Müllendorf AT, 2005):** 1. Schlafstörungen / Hörverlust / Ohrgeräusche stiegen nach 7 konstanten Jahren um 2001/02 plötzlich auf das 4- bis 7-fache, Krebsfälle 2003/04 auf das 4-fache an (1999-2001 hatten 3 Mobilfunkbetreiber ihre Sendeanlagen gebaut). 2. Verblüffend exakte Übereinstimmung der Kurven a) der gemessenen Antennen-Strahlungsstärke und b) der fortlaufend notierten Befindlichkeitsstörungen einer empfindlichen Person während einer Woche.
- **Oberfeld (Salzburg, 2005):** Ein GSM-Sender 80m neben einer Schule beeinflusst Gehirnströme (diverse EEG-Parameter) signifikant, dies bei einem Strahlungswert von 1.1 V/m. – Manche Schüler empfinden Beschwerden, dies bei Werten unter 1.5 V/m.
- **Hutter/Kundi (Kärnten und Wien, 2006)*:** Beschwerdesymptome von 365 Antennen-Anwohnern (nach dem Zufallsprinzip aus dem Telefonbuch bzw. Ortsplan herausgesucht) haben einen signifikanten Zusammenhang mit der in den Wohnungen gemessenen Strahlung. Angst vor Strahlung wurde als Ursache ausgeschlossen. Städtisch [ländlich]: Antennendistanz 20...250m [24...600m]; Strahlungs-Mittelwert 0.09 V/m [0.14 V/m]. Höchster Strahlungswert 1.24 V/m.
- **Abdel-Rassoul (Menoufiya, Ägypten, 2006)*:** 85 Bewohner zweier Gebäude unter und neben einer GSM-Sendestation zeigten eine gegenüber der nicht exponierten Kontrollgruppe signifikant erhöhte Häufigkeit von Kopfschmerzen, Gedächtnisstörungen, Schwindel, Zittern, depressiven Symptomen und Schlafstörungen. Der ägypt. Strahlungsgrenzwert von 5.5 V/m für Dauereexposition war überall eingehalten.
- **Hacker (IGGMB Salzburg, 2007):** 57 Testpersonen wurden der Strahlung einer GSM-Antenne bei 0.5...1.0 V/m ausgesetzt (Doppelblindstudie). Nach längstens 45 min. Bestrahlungsdauer wurde im Speichel das Vorhandensein bestimmter Stress-Parameter nachgewiesen. Antennen-Anwohner unter den Teilnehmern (Wohnsitz in < 100m Senderabstand) erwiesen sich als bereits vorgeschädigt. „Das körpereigene Abwehrsystem wird tatsächlich geschwächt“ (Prof. Hacker).

Die Fälle mit * wurden in einer Fachzeitschrift veröffentlicht. Zusammenfassungen der Studien von Hutter/Kundi und von Abdel-Rassoul sind auf www.buergerwelle-schweiz.org zu finden.

Man vergleiche die in den einzelnen Studien gemessenen **Strahlungswerte von 0.06...1.5 V/m** [10...6000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$] mit dem **Schweizer Anlagegrenzwert von 4...6 V/m** [42'000...95'000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$], der die Schweizer Bevölkerung gegenüber dem Ausland, wo die Grenzwerte teils höher sind, angeblich besser schützen soll: Die gemessenen Werte liegen auch im Ausland allesamt unter dem in der Schweiz für 1 Anlage gültigen Grenzwert! Mit anderen Worten, auch der „tiefer“ Schweizer Anlagegrenzwert schützt uns nicht.

Die Hutter/Kundi-Studie (Kärnten und Wien, 2006)* ist die einzige der oben erwähnten Studien, die vom Schweizer Bundesgericht bisher überhaupt zur Kenntnis genommen wurde. Es nahm sie jedoch nur als „Anstoss zu weiterer Forschung“ zur Kenntnis (Urteil vom 2.10.06). – Aber auf diese „weitere Forschung“ kann nicht gewartet werden. Die umfangreichen Praxiserfahrungen (Tausende von Einzelfällen) sowie alle heute vorhandenen wissenschaftlichen Studien, die eine Schädlichkeit der heutigen Mobilfunktechnik zeigen, müssten so oder so zu konsequentem vorsorglichem Handeln, d.h. zu einer **drastischen Grenzwertsenkung** führen.

In *Deutschland* sind Appelle gegen Mobilfunkstrahlung lanciert worden: Der **Freiburger Appell** (über 1000 Ärzte); die Ärzte-Appelle von Bamberg, Hof, Lichtenfels und immer zahlreichere weitere Appelle, ferner der Saarland-Appell. – In *Österreich* hat die Wiener Ärztekammer eine Handywarnung samt Plakat ausgegeben und auch die Antennen als ein „ernstes volksgesundheitliches Problem“ bewertet. – In der *Schweiz* wurde im Oktober 2005 der **Freienbacher Appell** mit über 30 Ärzten als Erstunterzeichner lanciert; seither haben mehrere hundert medizinische Fachpersonen und mehrere tausend Unterstützer unterzeichnet. – Im Februar 2006 beschlossen 31 unabhängige Wissenschaftler aus aller Welt die **Benevento-Resolution**. – Im August 2007 lancierte ein internationales Konsortium unabhängiger Wissenschaftler die **BioInitiative**, indem es die aktuelle wissenschaftliche Beweislage gewichtete und auf dieser Grundlage eine drastische Senkung der offiziellen Grenzwerte forderte.

Oktober 2007